



Schülerseminare in der Marktkirchenbibliothek Goslar

Zu den hier vorgestellten historischen Drucken und Handschriften besitzt die Marktkirchenbibliothek eine umfangreiche Erschließungsliteratur, die für die Arbeit von Schülerinnen und Schülern geeignet ist.

aus den Beständen: Weltbeschreibung und Weltdeutung in der Frühen Neuzeit

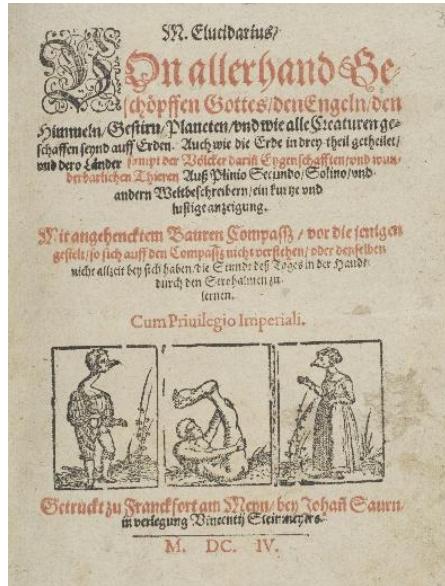


Abb. 1



Abb. 2

Meister Elucidarius (der Erleuchter) erklärt auf Fragen seines Jüngers den (christlich-mythischen) Ursprung der Welt, beschreibt die bekannten Erdteile Europa, Asien und Afrika (Amerika fehlt!) (Abb. 2), das Weltensystem mit den Gestirnen und verschiedenen Himmelssphären (Abb. 4):

M. Elucidarius: Von allerhand Geschöpfen Gottes, den Engeln, den Himmeln, Gestirn, Planeten, und wie alle Creaturen geschaffen seynd auff Erden ... ein kurtze und lustige anzeigung ... / Franckfort am Meyn: Steinmeyer; Franckfort am Meyn: Saur, 1604. (Abb. 1)

Es handelt sich um einen Druck, der auf mittelalterliche Handschriften eines Benediktinermönchs zurückgeht (Honorus Augustodunensis, 1080-1154): die theologischen Abschnitte auf sein Werk „Elucidarium“ (um 1098), die geographischen und kosmologischen auf seine Schrift „Imago Mundi“ (um 1110). Um 1190 erschien die Bearbeitung eines unbekannten Autors in (mittelhoch)deutscher Sprache, die seit dem Erstdruck (Augsburg 1479) bis ins 17. Jahrhundert vielfache Neuauflagen mit kaum veränderten Inhalten erlebte und so zu einem Volksbuch christlicher Weltkunde wurde, das die populärwissenschaftliche Literatur in deutscher Sprache begründete. Somit bieten auch die späten Auflagen einen Einblick in das mittelalterliche Weltbild mit den uns heute als absurd erscheinenden Lehrinhalten.

Abb. 3: Zur Entstehung der Wundergestalten: „Adam ... ein wunder weiser Mann/da er auß dem Paradeiß kam/... warnt seine Töchter/dz sie der (giftigen) wurtzeln nit essen/...vnnd (sie) assen all die wurtzeln /unnd die Kinder ... verwadleten sich .../unnd mißrieten also ...“ (c4 v).

Die Marktkirchenbibliothek besitzt das Faksimile der angegebenen Ausgabe von 1604 und ein weiteres aus dem Jahr 1584.

Interessant wäre es, die in diesen Drucken durch Text und Bild vorgestellte Sonnenuhr auf ihre Funktionalität zu überprüfen (Abb. 5).

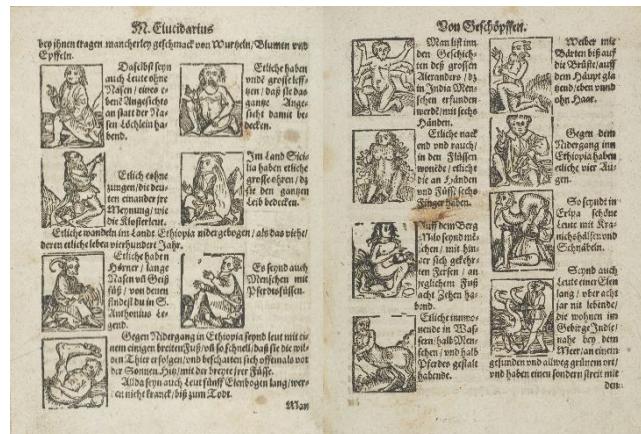


Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Schülerseminare in der Marktkirchenbibliothek Goslar



Abb. 6

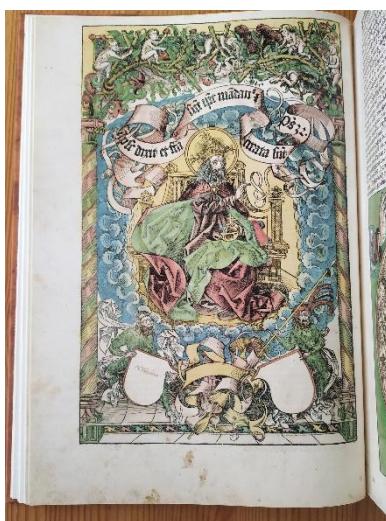


Abb. 7



Abb. 8

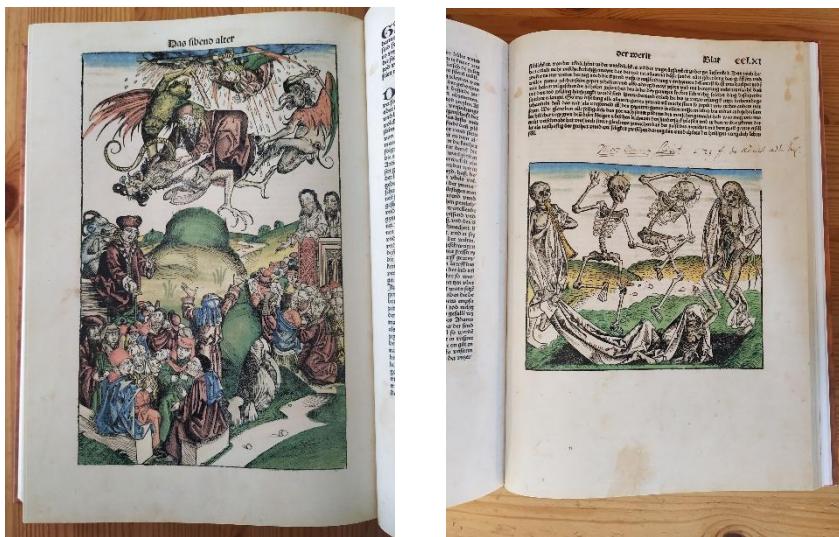


Abb. 9

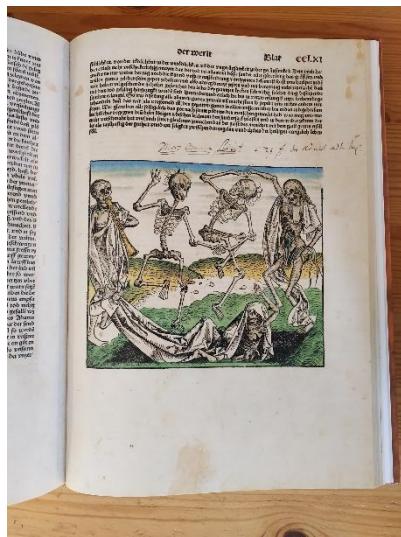


Abb. 10

Bei dem „Liber Chronicarum“ (Buch der Chroniken) aus dem Jahr 1493 handelt es sich nicht um ein Werk ausschließlich mittelalterlicher Charakteristik wie das „Elucidarium“, sondern um eine universale Weltgeschichte, die zwar noch den mittelalterlichen Erzählmustern folgt, als bedeutendstes und aufwändigstes illustriertes Buchprojekt seiner Zeit (1809 Holzschnitte gedruckt von 645 Holzstöcken) jedoch in die Neuzeit verweist. Verfasst wurde sie von dem Nürnberger Humanisten Hartmann Schedel (1440-1514). Gedruckt wurde im damals größten deutschen Druckunternehmen bei Anton Koberger in Nürnberg (um 1445-1513). Für die Illustrationen konnten zwei der bedeutendsten Kunsthändler Nürnbergs gewonnen werden: Michael Wohlgemut (1434/37-1519) und sein Stieffsohn Wilhelm Pleydenwurff (1450-1594), bei denen Albrecht Dürer (1471-1528) seine Lehre zwischen 1486 und 1489 beendete. Mit großer Wahrscheinlichkeit stammen einige Abbildungen aus seiner Hand.

„Register Des buchs der Croniken und geschichten mit figurē und pildnussen von anbegiñ der welt bis auf diese uñsere zeit“

(Das Buch enthält kein Titelblatt mit den heute üblichen Angaben, dafür aber das „Register“ auf dem ersten Blatt, **Abb. 6**, alle Informationen, die man heute auf der Titelseite eines Buches findet, sind dem „Kolophon“ auf der letzten Seite zu entnehmen.)

Der mittelalterlichen Tradition folgend wird die Weltgeschichte gemäß der biblischen Geschichtsschreibung in sieben „Weltalter“ dargestellt, von der Erschaffung der Welt bis zur Gegenwart Schedels (sechs Schöpfungstage), mit einem Ausblick auf das Jüngste Gericht:

Abb. 7 (Bl. 1 v): Gottvater auf dem himmlischen Thron, die Hand segnend erhoben, bringt zum Ausdruck, dass die Weltgeschichte der Chronik im Zeichen der christlichen Heilslehre steht; **Abb. 8** (Bl. 11 r): Bau der Arche als Beginn des zweiten Weltalters; **Abb. 9** (Bl. 259 v): Das Jüngste Gericht, der Sieg über den Antichristen; **Abb. 10** (Bl. 261 r): Das Jüngste Gericht, Auferstehung der Toten.



Schülerseminare in der Marktkirchenbibliothek Goslar

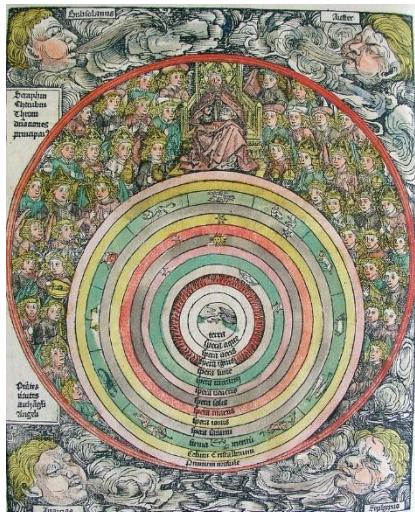


Abb. 11



Abb. 12

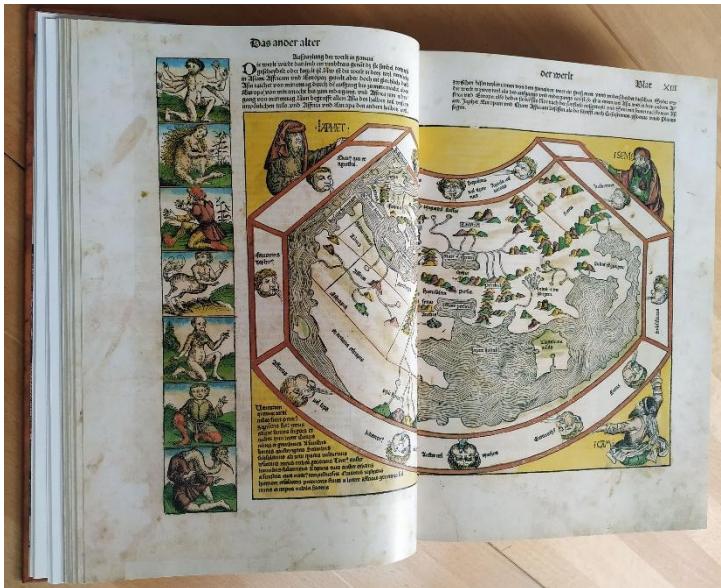


Abb. 13

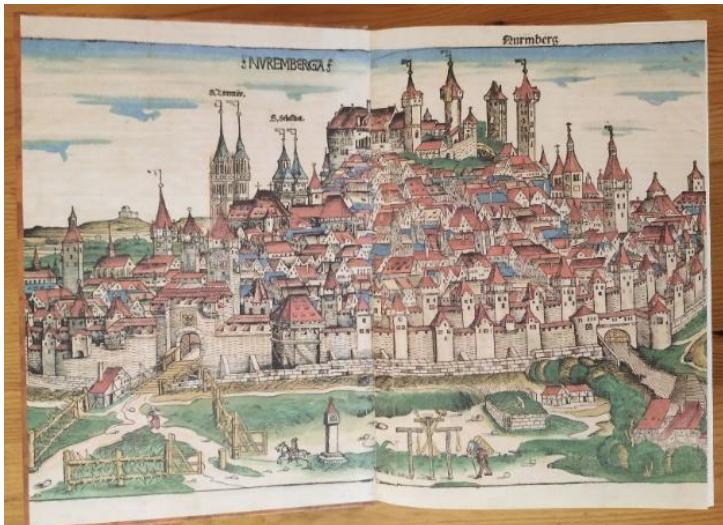


Abb. 14

Auch die in Antike und Mittelalter geprägten geographischen, anthropologischen und kosmologischen Vorstellungen, die wir aus dem Druck des „*Elucidarius*“ von 1602 kennen, sind in der Chronik Schedels zu finden (**Abb. 2, 3, 4**).

Die kosmologische Abbildung (**Abb. 11**, Bl. 5 v, siebenter Schöpfungstag) zeigt die geozentrische Vorstellung des mittelalterlichen Weltbildes. Die Weltkarte der drei Erdteile (**Abb. 13**, Bl. 12 r - 13 v) versinnbildlicht die sich im zweiten Zeitalter über die Erde ausbreitende Menschheit, von den drei Söhnen Noahs ausgehend (Sem: Asien, Cahn: Africa, Japhet: Europa). Sie geht auf eine Weltkarte nach Ptolemäus zurück, die 1488 in Venedig gedruckt wurde und die wohl auch dem Verfasser des „Elucidarius“ gedient hat. In der Kartensammlung der Marktkirchenbibliothek befindet sich ein großformatiges Faksimile.

Die Abbildungen und Beschreibungen der Wundergestalten symbolisieren die Mannigfaltigkeit der Völker, wie sie nach Plinius, Augustinus u.a. im „Wunderland“ Indien leben (**Abb. 12**, Bl. 12 v).

Neuartig und in die Zukunft weisend sind neben den zeitgenössischen Fakten aus Kultur, Wirtschaft und Handel und der erstmals im Buchdruck vorfindbaren Deutschlandkarte (Doppelseite am Schluss) vor allem die gedruckten Stadtansichten (von über 100 Stadtansichten gelten 32 als realistisch, Beispiel Nürnberg, **Abb. 14**). Sie sind für die (kunst)historische Bedeutung des Drucks bis heute wesentlich.

Die Marktkirchenbibliothek besitzt das Faksimile der im Dezember 1493 erschienenen farbig illustrierten, deutschsprachigen Ausgabe, die sich in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar befindet.



Schülerseminare in der Marktkirchenbibliothek Goslar

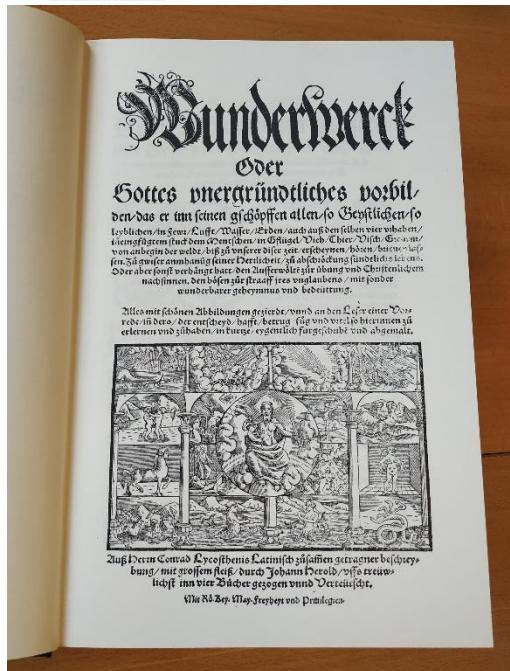


Abb. 15

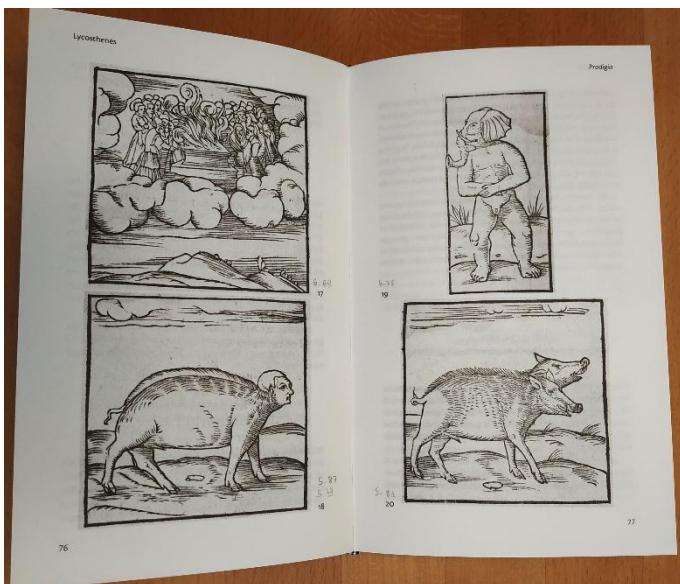


Abb. 16

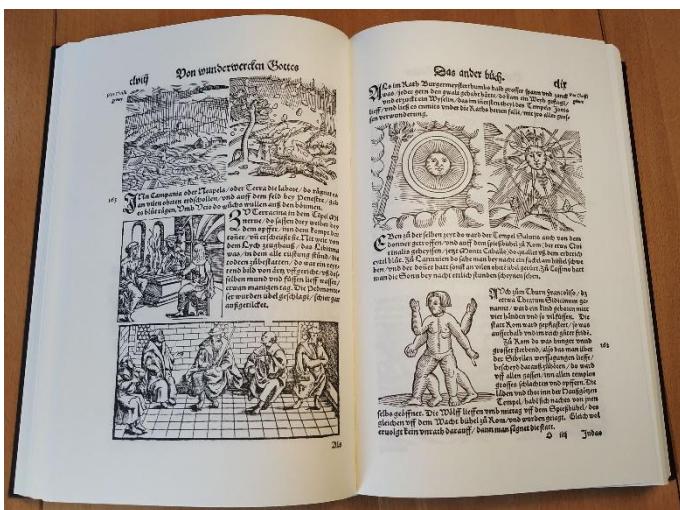


Abb. 17

„Über Nacht ist alles Gewisse fraglich geworden, alles Gestrigie wie Jahrtausende alt und abgelebt; die Erdkarte des Ptolemäus, zwanzig Geschlechtern ein unumstößliches Heiligtum, werden durch Kolumbus und Magellan Kindergespött, die gläubig seit Jahrtausenden niedergeschriebenen und fehllos bewunderten Werke über Weltkunde, Astronomie, Geometrie, Medizin, Mathematik ungültig und überholt, alles Gewesene welkt dahin vor dem Atem der neuen Zeit.“ (Stefan Zweig)

Die Reaktion der Zeitgenossen war unterschiedlich – begeistert, vielfach aber auch ängstlich. Viele haben die Renaissance nicht optimistisch als Modernisierungsschub erlebt, sondern große Unruhe und unbestimmbare Angst vor dem Ende der Welt und dem Jüngsten Gericht Gottes empfunden. Der Bedarf an Bewältigung der Angst durch die rechtzeitige Beachtung von Hinweisen auf zukünftige Strafen Gottes, denen man nur durch rechtzeitige Buße begegnen zu können meinte, war groß.

Der Erfolg eines Prodigienbuches (Prodigi: Wunderzeichen, Vorzeichen durch Anomalien) des humanistischen Universalgelehrten Konrad Wolfhart (gäzisiert: Lycosthenes, 1518-1561) geht auf diese Grundangst zurück:

Lycosthenes, Konrad; Wunderwerck Oder Gottes vnergründliches vorbild/ das er inn seinen gschoepfen allen/ so Geystlichen/ so leyblichen ... von anbegin der weldt/ biß zü vnserer diser zeit/ erscheynen ... lassen ... Alles mit schoenen Abbildungen gezierdt/... Auß Herrn Conrad Lycosthenis Latinisch zusaßen getragner beschreybung/ mit grossem fleiß/ durch Johann Herold/ vffs treülichst ... Verteütscht. Basel: Petri, Heinrich aus Basel, 1557.

Es handelt sich um die deutsche Übersetzung seines im selben Jahr erschienenen lateinischen Prodigienwerkes, in dem er den antiken Prodigientext des Julius Obsequens aus dem 4. Jahrhundert („Liber de prodigiis“) weitreichend ergänzte. Wolfhart hatte diesen antiken Text, der zu Beginn des 16. Jahrhunderts vielfach in ganz Europa gedruckt wurde, bereits 1552 herausgebracht. Die Marktkirchenbibliothek besitzt sowohl ein Faksimile der reich illustrierten, deutschsprachigen Ausgabe von 1557 (Abb.15) sowie einen Reprint des Werkes von 1552 mit deutscher Übersetzung aus dem Jahr 2021 (Abb.16).

Der Druck von 1557 zeigt in Text und Bild übernatürliche, außergewöhnliche oder als Omen interpretierte Ereignisse (wie monströse Geburten, Kometen, Erdbeben, seltsame Tiere etc.) von Anbeginn der Welt bis zur Gegenwart des Autors in zeitlicher Abfolge, eine Sammlung von Kuriositäten als moralisierende Darstellung göttlicher Warnungen (Abb. 17).



Schülerseminare in der Marktkirchenbibliothek Goslar

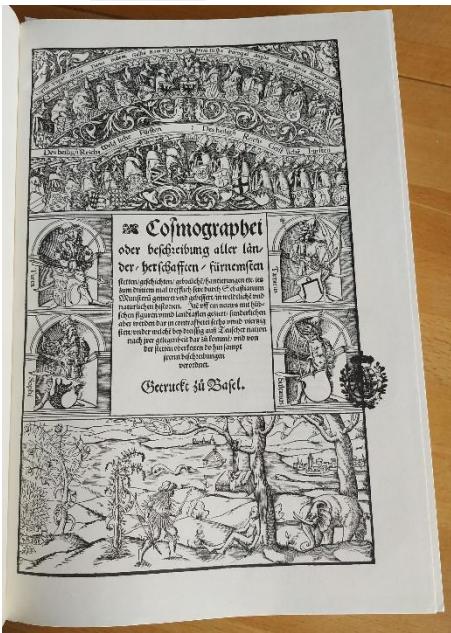


Abb. 18



Abb. 19

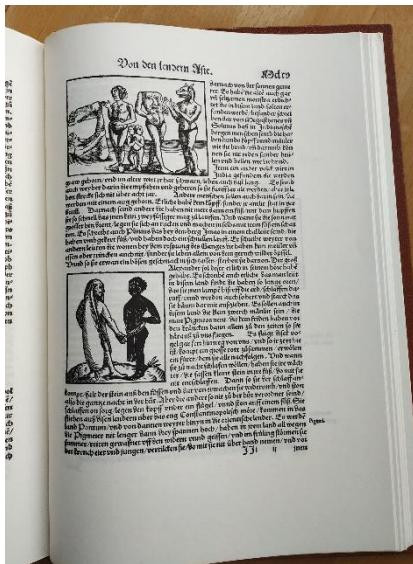


Abb. 20

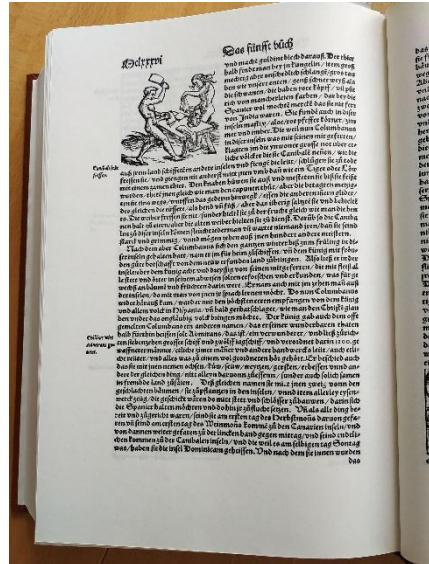


Abb. 21

Die „Cosmographia“ von Sebastian Münster (deutscher Kosmograph, Hebraist und Humanist, 1488-1552) war eines der einflussreichsten und populärsten Bücher zur Geographie und Kosmographie des 16. Jahrhunderts (Ausgabe 1550, **Abb. 18**). Dieser Druck bringt die positive, optimistische Reaktion auf die Veränderungen in Folge des Epochenumbruchs zum Ausdruck. Aufgrund der umfassenden und bildreichen Beschreibung der Welt, die sowohl Himmelskunde als auch Geographie, Geschichte, Völkerkunde und Naturkunde vereint, gilt die Cosmographia Münsters als bahnbrechendes Werk, das von 1544 bis 1628 über 40 Auflagen (allein über 20 deutschsprachige) erlebte und in viele Sprachen übersetzt wurde. Sie enthält viele der ersten regionalen Karten Deutschlands und anderer Länder, 120 Holzschnitte von Stadtansichten, Porträts und Holzschnitte zu Sitten, Bräuchen, Wundern und historischen Ereignissen.

So ist zum Beispiel Münsters Holzschnittkarte der Neuen Welt, erstmals 1540 in Basel gedruckt, eine der wichtigsten Karten der amerikanischen Kartographiegeschichte. Mit der Aufnahme dieser Karte in die Cosmographia 1544 und in weiteren Auflagen setzt sich der Name „Amerika“ endgültig für beide Teile des Kontinents durch (**Abb. 19**).

Münster und der Verlag Heinrich Petri in Basel, der die Druckgeschichte nach dem Tod Münsters 1552 fortsetzte, konnten den rasanten Wissenszuwachs der neuen Zeit bei aller Mühe vielfach nur unvollständig und mit Verzögerung integrieren, zumal Münster sich – im Vorfeld seiner kosmologischen Ausführungen – auf die antiken Autoritäten beruft. Besonders deutlich werden diese Defizite bei den Beschreibungen Asiens (**Abb. 20**), Afrikas und der Neuen Welt. Die Cosmographia stellt (mit Ausnahme des letzten Drucks 1628) in allen Ausgaben die Entdeckung der Neuen Welt unter den Gesichtspunkt des Kannibalismus, den sie reißerisch und auf Wirkung bedacht vorführt. Dabei werden lediglich alte Quellen verwendet, die in folgenden Ausgaben wortgleich wiedergegeben werden (**Abb. 21**).

Drei Faksimiles von Ausgaben aus der Druckgeschichte konnte die Marktkirchenbibliothek erwerben (1550, 1588 und 1628), um so vergleichende Gegenüberstellung ausgewählter Inhalte zu ermöglichen.

Wilfried Seyfarth, im Oktober 2025